Silesia.

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. v'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof-Buchdruckerei von H. v'Oench in Liegnitz.

№ 105. Freitag, den 31. December **1847.**

Sylvester.

Die Kerzen lodern, auf den Tafeln blinket
Der Wein vom Rhein in Gläsern von Kristall,
Aus jedem Auge süße Freude winket,
Aus jedem Munde tönt ihr Wiederhall.
Und nur ein Mann mit strenggefurchten Zügen,
Die Wange bleich, das Auge tief und matt,
Nur er allein, er findet kein Vergnügen:
Drum flieht er knirschend diese Freudenstatt.

Baarhaupt und blaß tritt er hinaus in's Freie
Und giebt sein Haar dem scharfen Winde Preis,
Er fühlet nicht des Abends heil'ge Weihe
Und eilt dahin so vor sich murmelnd leis.
Rings tönet Jauchzen, alle Fenster glänzen.
Vom stolzen Pallast bis zur Hütte hell.
Und wo auch Blumen sie von Eis umkränzen,
So herrscht doch Freude in der kleinsten Zell.

Da lacht er grell: Selbst Jubel in der Hütte,
Wo die Verzweiflung und das Laster wohnt?
Welch eine Welt! es zeigt bei jedem Schritte
Sich Widerspruch. Der Glaube nur belohnt!
Ward denn der Glaube mit der Welt geboren?
Das ew'ge Heil: ist's bloße Zuversicht?
Der Glaube hat die Wahrheit abgeschworen
Und ausgelöscht sein heilig reines Licht.

„Auch ich, auch ich trug ihn einst im Herzen,
Ich hielt den Zweifel hier für Heiligkeit!
Drum brennen so mich meiner Wunden Schmerzen
Als ich ihn sah zerfleischet und entweiht,
Und warum freuen mich am heut'gen Tage?
Weil er Erinn'rung meiner Leiden ist?
Nein, nein! Ich sprenge, Schicksal, Deine Waage,
Ich hab' genug gelebt als Mensch und Christ!"

Da tönt aus eines kleinen Zimmers Innern
Von Jugendstimmen ein Gesang so süß,
Von heil'ger Treue göttlichem Erinnern
Und von der Liebe sel'gem Paradies!
„Von Liebe singen sie, die nicht verstehen
Was Liebe ist; ein eitler leerer Wahn!
Ein Blümchen, die ein Nordhauch kann zerwehen!
Was steh'st Du Thor! vollende Deine Bahn!"

Und weiter eilt er wo des Baches Welle
Der Eisesdecke nach den Zugang wehrt;
„Dort, spricht er, dort ist meine Ruhestelle
Mein Sein, es ist zur Neige aufgezehrt.
Die Brücke kann und darf ich selbst mir schlagen
Vorbei ist Alles dann, vorbei, vorbei!
Wer will mich an vor einem Richter klagen,
Wenn ich erst bin von allen Banden frei!"

Da kommt ein ernster Mann dahergeschritten
Mit bleichem Antlitz silberweißen Haar,
Die wie ein Lichtglanz auf die Schultern glitten,
Den reich umwallt ein purpurner Talar.
Der Andre stutzt: „Ob er mir löst die Frage:
Von diesem Leben? jener Ewigkeit?
Doch, pah! was soll am Rande mir die Plage
Des Feigen Ausflucht und Unendlichkeit!"

Er schaut empor! Des Himmels Kerzen strahlen
In wundervollem Glanz auf ihn herab
„Du sollst dem Leben Deine Schuld noch zahlen!
Der Feige sucht ein allzufrühes Grab!"
So spricht der Greis, daß Jener plötzlich inne
Im Laufe hält und fragend schaut zurück:
„Dem Schicksal ich dem grausen nur entrinne,
Der falschen Liebe und dem falschen Glück!"

„Der falschen Liebe? Trage sie im Herzen
Erst selber wahr, dann fühlst Du Dich beglückt.
Der Ueberfluß nur kennt des Mangels Schmerzen
Nur das Vertrauen jeder Noth entrückt!
Und denkst Du, Jene, die im Reichthum prassen,
Sie seien glücklich? Thor! Ihr Herz ist leer!
Sie haschen stets und ohne unterlassen
Nach einem Trugbild, gleich dem Deinen, schwer.

Sie scheu'n die Wahrheit, kennen nicht die Güte,
Selbst ohne Glauben bergen sie sich drin;
Ihr Herz ist hohl und klanglos ihr Gemüthe
Nur eines regt und fordert stets, ihr Sinn!
Geh in Dich, Thor! und glaube nur das Gute,
Nie hat das Glück die Liebe stets genug;
Laß nicht die Hoffnung, halte fest am Muthe,
So flieht Dich stets die Falschheit und der Trug.

Der Menschheit ward die Liebe einst geboren
Als Trost und Stütze!" — „Doch wo ist sie, sprich!"
„Bei dem ist sie, der Treue ihr geschworen!
Wer hoch sie ehrt, von dem sie nimmer wich.
Und darum flammen nur der Wahrheit Kerzen
In jedem Busen, welcher treu bewahrt
Dies Himmelskleinod in dem vollen Herzen,
Und spornen an zu neuer Lebensfahrt."

Der Alte schreitet grüßend dann von hinnen
Und ist entschwunden bald des Mannes Blick!
Der steht und staunt, es hellet sich sein Sinnen;
Er zaget, soll er vorwärts, soll zurück!
Es wird so licht in ihm, sein Herz wird weiter,
Von Ferne klingt es her wie Engelsruf
Und auf der Liebe heil'ger Himmelsleiter
Fühlt steigend er, was hier sei sein Beruf.

Die Menschheit, sie behauptet ihre Würde,
Er schüttelt ab den Argwohn und den Wust.
Es däucht ihm leicht was erst erschien als Bürde
Und er wird seiner Göttlichkeit bewußt.
Sich an der Mutterbusen schmiegend,
Wird ihm mit Einemmal so wohl, so frei
Und sich der Gottgewalt der hohen fügend,
Fragt er nur staunend: „Wer der Fremdling sei?"

Und sieh, als kaum die Worte er gesprochen,
Da öffnen sich des Ostens Thore weit,
Denn Gott hat eine Rose abgebrochen,
Zur Menschheit Frommen, von dem Baum der Zeit!
Und als der Tag hernieder steigt zur Schwester,
Der Nacht, folgt ihm ein Götterjüngling dem
Entgegentritt der Greis! „Gegrüßt Sylvester!"
Tönt eine Stimme, mach' Dir's nun bequem.

E. Nissel.

Feuilleton.

Provinzielle und vaterländische Ereignisse.

⁂ **Liegnitz.** Wohl ziert einen Jeden edler Wohlthätigkeitssinn, doch bedünkt mir, die Gabe, von milder Frauenhand dargereicht, verschöne sich in ihr. Solch freundliches Bild gewährte die Weihnachtsgabenvertheilung des hiesigen christkath. Frauenvereins in den Räumen der christk. Schule; sie fand Donnerstag den 23. c. Nachmittags 3 Uhr statt. Dorthin, mitten unter die aufgestapelten Christkindsspenden, versetze ich den freundlichen Leser. Um zwei lange Tafel sind eifrigst die drei Vorsteherinnen des Vereins beschäftigt. Mit geübtem Auge überblicken sie der Parten lange Reihe, damit nicht ein Häuflein ein Paar Strümpfe zu wenig berge, oder um einen Pfefferkuchen durch den Zufall verkürzt worden wäre. Während dessen lauscht im Nebensaal lautlos, Erwartung und Freude in den Mienen, die Kinderschaar und wohl mancher Blick suchte sich beim Oeffnen der Thür in die festlichen Räume zu schleichen. Jetzt ist Alles geordnet, 39 sind nun glücklich, der Lehrer öffnet die Thür und mit strahlendem Auge bewegt sich herein der fröhliche Kinderzug. 27 erhalten confortable Lederschuh, ferner waren ausgelegt schöne Leinwandhemden, Schürzen, Tücher, Strümpfe, Hauben, Schreibebücher ꝛc. und den Schlußstein machte das den Kindern garzuliebliche Nupprechts-Trio: Aepfel, Nüsse und Pfefferkuchen, zu dem sich ein Striezel freundlich gesellte. Nachdem nun fleißig Tasche, Tücher und Schürzen gefüllt waren, trat eines der älteren Mädchen vor und dankte in einem Gedicht den edlen Frauen im Namen ihrer Mitschüler. — So hat sich Frauengüte und Frauensorgfalt auch dieses Jahr ein ehrenwerthes Denkmal im Herzen dankbarer Armen gesetzt und wir müssen es wohl gestehen, daß wir einer derartigen Anstrengung, wie sie der Liegnitzer christk. Frauenverein gethan, unsre freudige Anerkennung nicht versagen können. x.

Liegnitz, 25. Decbr. Auch dieses Jahr hat der edle und mildthätige Sinn vieler hiesiger Einwohner einem Theile armer, hilfsbedürftiger Kinder das Weihnachtsfest zu einem Fest der Freude zu machen gesucht. Die Liedertafel und der Volksgesang-Verein hatten bei Feier ihrer Stiftungsfeste Geldsammlungen veranstaltet und sich beiderseits dahin vereinigt, von dem Ertrage arme Schulkinder aller Confessionen am Weihnachtsfeste zu speisen und zu beschenken. Es standen ihnen dazu circa 19 Rthlr., zur Disposition, für welche, nach Conferenzbeschluß, durch eine eigends dazu ernannte Commission, nach Abzug der für das Essen nöthigen Summe, für 21 hilfsbedürftige Schulkinder nützliche Sachen und auch einige Näschereien angekauft werden sollten. Die zu Beschenkenden waren heute Mittag 12 Uhr in das Waltersche Lokal in der Breslauer Vorstadt beschieden und wurden hier an einer Tafel zu einem für dieselben gewiß höchst solennen Mittagsessen placirt. Man bewirthete sie mit einer guten Brühsuppe, Braten mit Klößen und Sauerkraut und nachträglich Jedes mit einer Tasse Kaffee. Einige der anwesenden Zuschauer stellten noch etliche Flaschen Wein zur Disposition, so daß in die kleine, anfangs ziemlich befangene Gesellschaft, bald eine sehr gemüthliche Ungebundenheit und Heiterkeit kam. Es war in jeder Hinsicht ein sowohl rührendes als ergötzliches Schauspiel. Die Christbescheerung war auf einer Tafel ausgelegt, auf der auch ein Christbaum, mit 21 Paar warmen Handschuhen und mit Aepfeln und Nüssen behangen, stand. Nach dem Essen wurde jedes Kind vor seinen Antheil beschieden und hatte daselbst ein Paar Filzschuhe, ein Paar Handschuhe, Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen, Schreibmaterialien, einen Christstriezel und ein Brot für 2 Sgr. 9 Pf. in Beschlag zu nehmen. Funfzehn Gegenstände, welche von einzelnen Wohlthätern in natura geschenkt worden waren, wurden verloost, andere, worunter ein Gesangbuch, an die besten Rechner vertheilt. Zuletzt beschenkte Frau Baumeister Gentner noch jedes der 21 Kinder mit einem Tuche. Wer die Freude in den Gesichtern der Kleinen gelesen hat, der wird durch dieselbe gewiß aufgefordert worden sein, sich an etwas Derartigem nie unbetheiligt zu lassen. (Schl. Z.)

† **Breslau.** Vom neuen Jahr wird die Redaktion unsrer Schles. Ztg. in andere Hände übergehen, ob besser, frägt sich. Wir wollen wünschen, daß die neue Redaktion in der Tendenz zu Gunsten ihrer eigenen Abonnenten dasselbe Verfahren beobachten möge, wie es unter der Aegide der vorigen Redaktion stattfand. Wie man sich erzählt, erhält der frühere Redakteur von den Erben der Schles. Ztg. ein jährliches Einkommen von 500 Rthlr., ein Beweis, daß die Erben dieser Ztg. Verdienste zu lohnen verstehen.

Sprottau. Ein Stadtverordneter hatte einst als Mitglied einer Deputation in einem Termine, wo er durch aufmerksame Betheiligung an den Verhandlungen mit einer Gegenpartei die Interessen der Kommune wahrzunehmen hatte, nichts Angelegentlicheres zu thun, als einigen der anwesenden Bauern vier Kühe zu verhandeln. Seine Unterschrift findet sich aber nichts destoweniger in dem betreffenden Protokolle. (Schles. Chr.)

Stettin. Ueber die zur Haft gebrachten Theilnehmer an den Kartoffelscandalen vom 24 und 25. April d. J. ist am 20. Decbr. das Urtheil veröffentlicht. Die schwerste Strafe ist 8 Jahr Zuchthaus, 30 Peitschenhiebe, und die leichteste 14tägiges Gefängniß. — Gegenwärtig hat sich hier ein Arbeitnachweisungsbureau gebildet, wo z. B. in der Woche vom 12. bis 18. Decbr. 622 Personen Arbeit gesucht, aber nur 9 erhalten haben (?); dies Institut scheint bei unseren Mitbürgern keinen sonderlichen Beifall zu finden. Auch ist am 13. d. ein Verein für Rettung bei Feuersgefahr zusammengetreten, wovon der Obervorsteher und dessen Stellvertreter ein orangenfarbenes Armschild tragen, auf welchem in der Mitte ein blaues Band mit den Buchstaben R. V. in weißer Farbe stehen; die Vorsteher tragen auch ein solches Schild und sind die Buchstaben durch einen Stern getrennt. Die übrigen Mitglieder, hundert an der Zahl, tragen ebenfalls ein solches Schild, nur daß die Buchstaben R. V. schwarz sind und der Stern in der Mitte fehlt. Wenn nun Feuer ausbrechen sollte, dann müssen die Mitglieder sofort zur Brandstätte. Treffen dieselbe nur Freunde und Nachbarn der in Gefahr schwebenden Einwohner, so gestatten sie diesen zwar die Fortsetzung ihres Beistandes innerhalb des Hauses, wogegen der Transport von Effekten außerhalb des Hauses nur unter Leitung und Aufsicht der Vereinsmitglieder geschehen darf; auf diese Weise ist nun jede Entwendung von Sachen unmöglich.

Münster. Das Ergebniß der amtlichen Ermittelung der diesjährigen Ernte im Regierungsbezirk Münster stellt heraus, daß dieselbe den Bedarf bis zur nächsten Ernte reichlich deckt.

Düsseldorf. Am 20. Abends kehrte der unglückliche Gatte, an dessen Frau in der Nacht vom 18. auf den 19. d. (siehe Nr. 104 d. Bl.) auf so schaudererregende Art ein Raubmord begangen wurde, von Koblenz, wohin die Unmenschen, um ihre ruchlose That vollführen zu können, denselben durch einen Brief aus dem Hause entfernt hatten, hierher zurück. In dem Briefe war demselben ein Geschäft angetragen, und hat sich jetzt dem Vernehmen nach ergeben, daß das darin in Aussicht gestellte Geschäft fingirt war. Die Entrüstung über diese That ist allgemein und die Behörde äußerst thätig. Am 20 Abend um 9 Uhr wurden Verhaftungen vorgenommen. Wenn es sich herausstellt, daß die Verhafteten schuldig sind, dann hat die Nemesis auch hier wieder ihren Charakter nicht verleugnet: sie fesselt den Fuß des Verbrechers an den Ort des Verbrechens. Die Verhafteten genossen das Zutrauen der unglücklichen Familie und zeigten sich dieser sehr theilnehmend. Möge die Vorsehung bald Licht in dieses Drama bringen!

Koblenz. Die Bohrversuche wegen Auffindens von Mineralquellen zu Ehrenbreitstein, welche wegen Verausgabung der gezeichneten Aktien-Fonds seither unterbrochen waren, werden nunmehr nach dem in der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung der Aktionaire gefaßten Beschlusse von Seiten der Gesellschaft fortgesetzt werden, nachdem der Staat, trotz des günstigen Berichts zweier hierher gesandter Sachverständigen, der Professoren Nöggerath und Bischof zu Bonn, den nachgesuchten Zuschuß verweigert hat, fortgesetzt werden. Die Aktionaire haben zu dem Ende nicht nur selbst bereits eine ziemliche Anzahl neuer Beiträge gezeichnet, sondern werden auch eine Einladung an Nichtmitglieder zur Zeichnung von Aktien erlassen und diesen neuen Aktionairen dieselben Rechte wie den alten einräumen. Die Arbeiten werden nunmehr in Entreprise gegeben werden, indem sich Jemand bereit erklärt hat, mit dem vorhandenen Apparat der Gesellschaft den Fuß für den Preis von 5 Thlr. zu bohren.

Notizen.

Der bekannte Denunziant Jordans, Döring, hat sich nach Amerika begeben, um dort sein Glück zu versuchen, allein es will ihm auch drüben nicht einmal gelingen. Er gab sich in Newyork für einen Arzt aus und bot seine Dienste an. Die dortigen Deutschen machten aber sogleich öffentlich bekannt, daß er kein Arzt, sondern ein Betrüger sei.

Sicherem Vernehmen nach tritt der Dresdener Post-Congreß am 8. oder 9. Januar wieder zusammen, da die Arbeiten desselben noch nicht vollendet sind, vielmehr eine Anzahl der Berathungsgegenstände noch der definitiven Beschlußnahme entbehrt.

Einige Tage Frostwetter haben in Hamburg hingereicht, daß die Elbe bis Schulau für die Schifffahrt gehemmt ist, und wenn nicht bald gelindes Wetter eintritt, könnte es kommen, daß die Schiffe wie im Jahre 1841 wieder in Curhaven überwintern müssen, wodurch für Hamburg ein bedeutender Nachtheil entsteht, denn nicht nur sind die Ueberwinterungskosten in Curhaven sehr bedeutend, sondern es vertheuert auch der Landtransport die Waaren sehr und wenn die Schifffahrt gehemmt ist, ist vielen Leuten ihr Erwerb entzogen. Da denkt man wieder, wie gut es wäre, wenn durch ein dazu eingerich-

tetes Dampfschiff eine Fahrstraße in der Elbe offen gehalten würde, wie es in Nordamerika der Fall ist, und sind dafür auch die Kosten groß, so wäre der Gewinn in jeder Hinsicht doch noch größer. — Nachdem der Wechselcongreß in Leipzig beendet, steht zu vermuthen, daß die neue Wechselordnung so bald als möglich durch unsere Bürgerschaft sanctionirt werde. Für Hamburg ist besonders wichtig die Sanctionirung des Blancoindossements, die Verhaftung des Trassaten für den Aussteller, der Regreß außer der Reihe, die Abschaffung eigentlicher Respecttage für den Acceptanten und die Feststellung zweier Protesterhebungstage, des französischen lendemain und surlendemain.

Das Gesuch, um eine in Mainz zu gründende politische Zeitung im streng katholischen Sinne, ist von der dasigen Staatsregierung zum zweitenmale abgeschlagen worden, weil sie nicht mehr im Zeitinteresse zu liegen scheint.

(Drei Dinge.) Der berühmte Maler Velasquez de Silva verlangt von einer vollkommen schönen Frau drei weiße Dinge: Haut, Zähne, Hände; drei schwarze Dinge: Augen, Augenbraunen und Augenwimpern; drei rothe Dinge: Lippen, Wangen und Nägel; drei lange und schlanke Dinge: Leib, Haare und Arme; drei kleine Dinge: Zähne, Ohren und Füße; drei breite Dinge: Busen, Stirn und den Raum zwischen den Augenbraunen; drei weiche Dinge: Haare, Finger und Lippen.

Die Engländer geben uns wieder einen Beweis, um wie viel praktischer sie sind, als wir, und wie gern sie das Neue einführen, wenn es gut und nützlich ist. Man hat eben in England eine neue Scheidemünze, Pence, geprägt, die in der Mitte ein etwa linsengroßes Stückchen Silber mit dem Bildniß der Königin Victoria und rund umher einen Kranz von Kupfer enthält. Auf diese Weise spart der Staat Mühe und Kosten bei der Umschmelzung, denn wenn eine solche nöthig wird, braucht keine Legirung erst durch chemische Prozesse in ihre Bestandtheile zerlegt zu werden, sondern das eingeprägte Stück Silber wird auf die leichteste und mechanische Weise vom Kupfer getrennt. Das Letztere schützt das Erstere, an Beschneiden ist nicht zu denken. Dabei ist der Pence bedeutend kleiner geworden.

Was ist die Natur? Nach Haman „ein hebräisches Wort, daß mit bloßen Mitlautern geschrieben wird, zu denen der Verstand die Punkte setzen muß." Schelling nannte sie eine versteinerte Intelligenz.

Die Rathsherren Hamburgs. Der älteste Bürgermeister in Hamburg erhält jährlich 6500 Rthlr. preußisch, jeder der drei Uebrigen 5500 Rthlr., eben so viel der älteste Syndicus und jeder der drei Uebrigen 3750 Rthlr. Der erste graduirte Senator bezieht 4500, der zweite 4250, die beiden folgenden 4000 Rthlr., der fünfte und sechste jeder 3750 Rthlr. und die fünf jüngeren Rechtsgelehrten erhalten im Senate jeder nur 3500 Rthlr. und doch dürfen diese Männer bei diesem geringen Gehalte keine andere Praxis treiben. Die commerciellen Mitglieder des Senats erhalten nur 3000 bis 2000 Rthlr., nach ihrer Anciennität. Der Polizeiherr, welcher vor Geschäften fast nie zu sich selbst kommt, erhält außer dem Gehalte noch 1250 Rthlr. Zulage. Der Archivar erhält 2775, die übrigen Secretaire bis 2000 Rthlr.

Als vor kurzer Zeit die Nachricht erscholl, daß die Leipziger Bank die Chemnitz-Risaer Prioritätsactien von 10 Thlr. nicht mehr einlöse, so wurde dies von Speculanten sofort benutzt, um den Cours derselben zu drükken, als ob dieselben nicht mehr so viel werth seien, als früher. Nur Unkenntniß, üble Absicht und Spekulationssucht konnte eine solche Meinung in Umlauf setzen. Eine Prioritätsactie behält so lange ihren wahren Werth, als eine Stammactie noch einen Thaler Werth hat. Das wissen die Spekulanten sehr wohl, aber in der heutigen traurigen Börsenzeit scheut man sich nicht, das Vertrauen zu untergraben, wenn man dabei nur etwas gewinnen kann.

Die Juden in Exeter bereiten eine Adresse an den Papst vor, um demselben für sein Wohlwollen gegen seine israelitischen Unterthanen ihren Dank auszusprechen.

(Gleichniß.) Die Schrift gleicht einem geheimnißvollen wunderbaren Grabe; die Hieroglyphen sind Mumien des lebendigen Wortes; das Lesen gleicht der Wiederauferweckung der Todten; das Gerippe erhält den Leib, der Leib den Geist wieder.

Wie das Wort, so der Mann!

Wörte frommen nicht der Welt —
Thaten machen frei!
Wer da redet als ein Held —
Zeige, daß er's sei.

Handeln soll ein deutscher Mann,
Wie er schreibt und spricht:
Seine Rede hat aldann
Doppeltes Gewicht. (Abendglocke.)

Hierzu das Titelblatt pro 1847.

Expedition: Beckerstraße No. 90.